

Siebensachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Texte: Meret Ernst, Fotos: Patrik Fuchs

Während des Studiums kamen die Designer Samuel Coendet und Lea Gerber auf das Stofftier. Genauer gesagt, auf das Material «rezykliertes Stofftier» als Ausgangspunkt eines preisgekrönten Entwurfs. Diesen Frühling gewannen sie mit ihrer Idee den mit 2500 Euro dotierten 5th Recycling Design Prize. Woran liegt es? Am einfachen Konzept. Am eingängigen Kommentar, den sie zum Thema Wiederverwertung liefern. An den liebenswert derangierten Objekten, die entstehen und die uns bei unserem Einfühlungsvermögen packen. Vielleicht liegt es auch am programmatischen Namen: «Outsiders» sind Stofftiere aus wiederverwerteten Stofftieren.

Das Verfahren wirkt ziemlich brachial: Die abgegriffenen, im besten Fall von vielerlei Spuren des empathischen Gebrauchs gezeichneten Lieblinge werden aufgeschnitten, als lägen sie auf dem Operationstisch. Wie bei einer ägyptischen Mumie werden die Innereien herausgenommen und auf die Seite gestellt, bevor es an die Hülle geht. Diese wird vorsichtig auf links gedreht, inklusive Gliedmassen, Schwanz, Schnauze, Öhrchen. Anschliessend wird die Füllung in die schlappe, nun verkehrt auf dem Tisch liegende Hülle gestopft, die Nähte werden geschlossen. Versehrt, aber umso liebenswerter, individualisiert und mit einer Geschichte ausgestattet stehen die Chancen gut, dass ihr zweites Leben länger dauert.

Statt der Funktionsänderung, die so viele mehr oder weniger überzeugende Recycling-Designs prägen, setzten Samuel Coendet und Lea Gerber auf einen altbewährten Ansatz. Man kennt ihn von der Flickschneiderei: Was abgetragen ist, wird gewendet und ausgebessert, solange, bis sich der Stoff in seine Bestandteile auflöst. Ein solches Verfahren, das den Gebrauch verlängert, ging in einer Gesellschaft wie der unsrigen, die Material- und Herstellungskosten derart radikal senken konnte, längst verloren. Auch darauf machen die umgedrehten Stofftiere aufmerksam. Denn ähnlich wie in der Mode ist bei Plüschhäschen und Stoffbären oft nicht der materielle Verschleiss der Grund, weshalb sie ausgemustert wurden, sondern der Überdruß. Indem sie von aussen nach innen gestülpt werden, gewinnen sie eine Eigenart und Verletzlichkeit zurück, die sie besonders macht.

Dauerhaftigkeit durch emotionale Ansprache: So könnte man das Verfahren von Lea Gerber und Samuel Coendet nennen. Bleibt die Frage, ob es sich auf Gegenstände mit geringerem Jöö-Effekt übertragen lässt.

STOFFTIERE «OUTSIDERS»

- > Design: Samuel Coendet, Lea Gerber, Zürich
- > Hersteller: Atelier Volvox, Zürich
- > Material: rezyklierte Stofftiere
- > Bezug: Atelier Volvox oder Marktlücke, Zürich
- > Preis: zwischen CHF 38.- und 48.-

> www.ateliervolvox.ch



^Umgestülpt und dadurch liebenswert: die «Outsiders» sind rezyklierte Stofftiere aus Stofftieren.



^Das Schlechte-Gewissen-Ding: die nachfüllbare Espresso-Kapsel.

AUFFÜLLEN, BITTE

Mit gutem ökologischen Gewissen schiebt wohl kaum jemand eine Kaffee kapsel in seine Espresso- maschine. Das Missverhältnis zwischen Materialaufwand und kurzem Vergnügen ist zu offensichtlich, selbst wenn die gebrauchten Alu- kapseln nach dem Genuss dem Recycling zuge- führt werden wie einst die Joghurtdeckel. Trotz- dem hat sich die Kaffee kapsel durchgesetzt, und wer die pompös inszenierten Verkaufsstellen der führenden Marke betritt, bekommt eine Ahnung, wie gut der Markt immer noch läuft. Geht es an- ders? Die niederländische Firma Coffeeduck hat aus dem Einweg- ein Mehrwegsystem gemacht. Ihre Kapsel aus Kunststoff lässt sich füllen und reinigen und wieder füllen. Die Handhabung ist zwar schnell erlernt, aber die Bequemlichkeit der Einwegkapsel ist dahin. Wieso nicht gleich den Kolben nehmen? Die Kapsel dient denjenigen, die sich verführen liessen, eine entsprechende Maschine kauften und im Nachhinein ihr schlech- tes Gewissen beruhigen wollen. Ein Gebrauchs- Korrektur-Design, wenn man so will.

NACHFÜLLBARE KAFFEEKAPSEL «COFFEE DUCK»

- > Design: Werkdesign
- > Hersteller: Coffeeduck, Eindhoven (NL)
- > Material: Polypropylen, BPA-frei.
- > Bezug: www.rrrevolve.ch
- > Preis: CHF 15.90 für vier Kapseln

- > www.coffeeduck.com
- > www.rrrevolve.ch

DIE GUTEN INS TÖPFCHEIN

Die Liste, was sich alles recyklieren lässt, wird immer länger. Die Zeiten, als alles unbesehen im Ochsnerkübel landete, sind vorbei. Komplizier- ter wird damit auch der Kalender, wann welche Abfälle wie sortiert vor die Türe gestellt werden müssen. Oder wo welcher Abfall entsorgt wer- den kann. Bequemer geht es, wenn alles, was wiederverwertet werden soll, in einer Abfalltüte landet: PET, Polyethylen und andere Plastikfla- schen, Dosen und Kaffee kapseln aus Alumi- num, Büchsen, Stahlblech, Glas, Elektroartikel, Batterien, Getränkekartons, Plastiktragtaschen, Styropor, Druckerpatronen und Printmodule und sogar Korken. Noch bequemer, wenn diese Tüte abgeholt und richtig weiterverarbeitet wird. Das bietet der Dienst Mr. Green an, der je nach An- gebot ein- oder zweimal im Monat die kostbaren Abfälle abholt, sortiert und den entsprechenden Stellen zukommen lässt. Einzig den Abfallsack vor die Haustüre zu stellen, das nimmt das Zür- cher Jungunternehmen seinen Abonnenten im Grossraum Zürich nicht ab.

RECYCLINGABONNEMENT «MR. GREEN»

- > Konzept und Anbieter: Mr. Green, Zürich
- > Abonnement: Haushalt gross, Abholung zwei Mal im Monat
- > Bezug: www.mr-green.ch
- > Preis: CHF 25.90 pro Monat (Jahresabonnement)

- > www.mr-green.ch



<Vom Sortieren ent- bunden: Mit Mr. Green landet alles in einer Abfalltüte und wird doch richtig entsorgt.